

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,25 M., mit Sammlerträger-Bestellgeld  
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup>,  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corps-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Recamen außerhalb des Inzeratentheils  
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inferate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 248.

Sonnabend, den 21. Oktober 1899.

139. Jahrgang.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers  
Sugo Fiedler in Wöllkau ist die Maul-  
und Klauenseuche ausgebrochen. (3329)  
Amt Dürrenberg, den 19. Oktbr. 1899.

### Die Kaiserrede in Hamburg.

Merseburg, 20. Oktober.  
Die Rede, welche Kaiser Wilhelm II. aus  
Anlaß des Stapellaufs des Minierschiffes  
„Kaiser Karl der Große“ in Hamburg hielt,  
zeichnet sich ebenso durch rednerische Kraft  
und Schönheit wie durch die Bedeutungsamkeit  
ihres Inhaltes aus. Tiefer historischer Sinn,  
hinreichender Schwung der Begeisterung, macht-  
volle Gluth des Empfindens und kräftigste  
Klarheit im logischen Aufbau des Ganzen  
wie Einzelnen vereinten sich, um auf die  
Zuhörer eine geradezu gewaltige Wirkung  
auszuüben.

Der Kaiser nahm seinen Ausgangspunkt  
von dem Boden der Hansestadt, von dem  
regen, frisch sprudelnden Leben derselben,  
dessen Wogen ihn nach seiner Aussage stets  
von neuem erfrischen und stärken. Er ging al-  
sdann auf den feierlichen Akt des Stapellaufs  
über, mittelst dessen einer neuen Etappe  
schimmernder Wehrkraft des Vaterlandes  
seinem Elemente übergeben worden war.  
Damit aber war die Brücke zu einem weiteren  
Ausblick gegeben. Wiederum, wie schon oft-  
mals zuvor, legte Kaiser Wilhelm II. in  
treffender Weise die Notwendigkeit einer  
starken Seemacht für Deutschland dar.  
Der Monarch gab hiermit von neuem dem  
Empfinden Ausdruck, das die weitesten Kreise  
des deutschen Volkes befeuert, er trat wieder  
einmal als der helden- und stolze Dolmetscher der innersten  
Gefühle seiner Nation auf. Solche Augen-  
blicke sind Höhepunkte im Leben der Monarchie;  
sie zeigen uns den Monarchen in seiner natür-  
lichen Rolle als die Verkörperung des ein-  
heitlichen Volkswillens.

Aber freilich nicht ohne Bitterkeit konnte

Kaiser Wilhelm seiner Flotten-Pläne ge-  
denken. Wie oft haben sich nicht schon  
Partei-Vader, kleinlicher Sinn und Enge des  
Geschichtskreises diesen störend in den Weg  
gestellt, wie mußte nicht fast jeder not-  
wendige Fortschritt im Ausbau unserer Flotte  
der Volksvertretung förmlich abgerungen  
werden! Solche Erinnerungen veranlassen  
den Monarchen, das alte Erbfeind der  
Deutschen, ihre Hingebung und ihren  
Fraktions-Geist, scharf zu geißeln. Mit  
wenigen matten Strichen schildert er die  
gewaltigen Veränderungen, die sich auf der  
Weltbühne zugetragen, den Auf- und Wieder-  
gang großer Reiche, die Steigerung des  
Wettbewerbes, die Umwälzungen der Ver-  
kehrs-Beziehungen. Auch für das deutsche  
Volk sind dadurch die Aufgaben in mächtigem  
Umfange gewachsen, und ihre Bewältigung  
erheischt für den Träger der Krone un-  
gewöhnliche und schwere Anstrengungen.  
Diese Anstrengungen können aber, wie Kaiser  
Wilhelm mit Nachdruck betonte, nur dann  
von Erfolg gekrönt sein, wenn einheitlich  
und fest, den Parteilagen entgegen, die  
Deutschen hinter ihrem Kaiser stehen. „Das  
deutsche Volk muß ablegen seine Sacht, das  
höchste in immer schärfer sich ausprägen-  
den Partei-Richtungen zu suchen. Es muß auf-  
hören, die Partei über das Wohl des Ganzen  
zu stellen.“

Doch der Kaiser will sich trotz alledem in  
dem Glauben an sein Volk nicht beirren  
lassen. Wohl durchsichtig er mit scharfer  
geschichtlicher Einsicht die Nationalfehle der  
Deutschen, wohl muß er die hemmenden  
Wirkungen, die diesen so oftmals schon ent-  
sprungen, tief beklagen, aber er kennt doch  
auch das reine, lautere Gold, das in der  
Tiefe der deutschen Volkseele ruht, die  
nimmer wankende Fürstentreue und die un-  
überwindbare Liebe zum Vaterlande. So  
schließt denn seine Rede mit dem freudigen  
Ausdruck der Hoffnung, daß der stolze Bau

des deutschen Reiches in Zukunft von einem  
dem Parteihader entgegenenden, in Einmütig-  
keit der Gesinnung starken Volke gestützt und  
getragen werden möge.

### Die Jubiläumsfeier der Technischen Hochschule zu Charlottenburg.

Charlottenburg, 19. Oktober. Der  
Festakt in der Technischen Hochschule aus  
Anlaß der Hundertjahrfeier verlief in Gegen-  
wart des Kaiserpaars, der fünf ältesten  
kaiserlichen Prinzen und des Prinzen Joachim  
Albrecht glänzend. Dem Festakte wohnten  
auch die Theilnehmer an der Denkmäler-Ent-  
scheidung, ferner Staatsminister Dr. v. Miquel,  
Staatssekretär v. Boddelski, Staatsminister  
Breslow, der Hausminister Graf Wedel, der  
Unterstaatssekretär Vortisch und die Generalität  
bei. Die Halle war mit dunkelrothen, mit  
Gold verzierter Stoffen und mit Blatt-  
pflanzen prächtig und würdig geschmückt,  
auch die Estrade und der kronengeschmückte  
Baldachin. Zur Seite desselben standen je  
zwei Unteroffiziere der Eisenbahn-Brigade.  
Das Kaiserpaar und die Prinzen waren von  
dem Oberhofmarschall Graf Eulenburg, dem  
Geh. Cabinetsrath v. Lucas, dem General  
v. Klessen usw. begleitet. Der Kaiser schritt  
die Front des am Portale aufgestellten  
Garde-Pionier-Bataillons ab. Die Herr-  
schaften schritten, von dem Rektor und dem  
Studenten-Ausschuße geleitet, in die Halle  
und betraten die Estrade. Nach einer Fan-  
fare und den Klängen des niederländischen  
Dankgebets hielt der Kultusminister Studt  
eine Rede, in der er die Entwicklung der  
technischen Wissenschaften in Deutschland,  
namentlich seit dem Jahre 1871, schildert  
und verlas einen Erlaß des Königs vom  
11. Oktober dieses Jahres, der den technischen  
Hochschulen das Recht einräumt, den Charakter  
als Diplom-Ingenieur zu verliehen, sowie  
zum Doktor mit dem Titel Doktor-Ingenieur

zu promoviren, diesen Titel auch Ehren-  
halber zu verliehen. Der Minister fügte  
hinzü, daß dem Rektor der Technischen Hoch-  
schule der Titel „Magnificenz“ verliehen  
worden sei, und ver kündete die Auszeichnungen,  
darunter die Verleihung des Kronenordens  
2. Klasse an den jetzigen Rektor. Hierauf  
dankte Rektor Riedler für die Förderung der  
technischen Wissenschaften und der nationalen  
Arbeit, auch durch die eben kundgegebenen  
Bestimmungen, und gelobte, auf dem be-  
stimmten Wege fortzuschreiten. Nummehr  
verlas der Kaiser folgende Ansprache:

„An dem heutigen festlichen Tage denke ich  
lebhast der Feier, durch die Mein in Gott ruhender  
Vater, des Kaisers Wilhelm große Majestät,  
vor 15 Jahren diesen hohen die Weisheit gebenden  
Hoffnung aus sprach, daß dem deutschen Schicksal,  
welcher dem Baue im Innern wie im Aeußeren zu  
Theil geworden ist, das gestiftete Leben entsprechen  
werde, welches sich darin entwickeln sollte, wenn er  
insbesondere dem Wunsch Ausdruck gab, daß diese  
Anstalt allezeit ruhmvoll ihre Aufgaben lösen und  
den ihr gebührenden Raum unter den Hochschulen  
behalten möge, so kann ich mit Genugthuung  
heute bezeugen, daß seine Hoffnung und sein Wunsch  
in der fortwährenden Entwicklung dieser Anstalt, welche  
als eigenste Schöpfung zu betrachten ist, sich glänzend  
erfüllt, und diese, wie die technischen Hochschulen  
überhaupt, sich ebenfalls den obersten Bildungs-  
stätten des Landes, unserer Universitäten, an die  
Seite gestellt hat. Es ist mir eine besondere Freude  
gewesen, dies heute noch dadurch anerkennen zu  
können, daß ich den technischen Hochschulen das  
Recht zur Verleihung beförderer, ihrer Eigenart  
entsprechender wissenschaftlicher Grade bezeugt habe.  
Daß durch die wissenschaftlichen Bestrebungen  
der Hochschulen der innige Zusammenhang mit der  
Paris nicht beeinträchtigt werden darf, und die  
technischen Hochschulen bemüht sein werden, aus der  
angewandten Verbindung mit dem Leben fortwährend  
neue Kraft und Nahrung zu ziehen, dafür dienen  
als Maßregeln die Ständebücher der beiden Männer,  
die fortan die Front dieses Hauses schmücken werden.  
So lange Sie die Erinnerung an diese Männer  
festhalten und ihrem Vorbilde nachstreben, wird die  
deutsche Technik im Wettstreit der Nationen allezeit  
erhellen bestehen. In dem Verhältnisse der  
technischen Hochschulen mit den anderen obersten  
Unterrichtsstätten aber gibt es keine Interessen-  
gegensätze und keinen anderen Eifer, als den, daß

### Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.  
(17. Fortsetzung.)  
„Gut — wir werden Ihre Dienste brauchen;  
und Sie, Herr Price?“  
„Korrespondent“, sagte ich.  
„Ich hoffe bestimmt, daß Sie bei der Ge-  
sellschaft eintreten können; sobald ein Be-  
schluß darüber gefaßt ist, will ich Sie benach-  
richtigen. Aber bitte, nun geben Sie wieder.“  
„Lassen Sie mich um Gottes willen allein!“  
Er stieß die letzten Worte heraus, als ob  
er Zwang, den er sich bisher angethan,  
plötzlich über seine Kräfte ginge. Holmes  
und ich sahen einander befremdet an, während  
Pycroft sich dem Tisch näherte.  
„Sie vergessen, Herr Wimmer“, sagte er,  
„daß Sie mich herbeistellt haben, um Ihre  
Aufträge in Empfang zu nehmen.“  
„Ja, so versteht sich“, antwortete er in  
ruhigerem Ton. „Warten Sie bitte einen  
Augenblick; auch Ihre Freunde mögen unter-  
dessen hier bleiben. In drei Minuten stehe  
ich Ihnen ganz zu Diensten; ich darf wohl  
Ihre Geduld so lange in Anspruch nehmen.“  
— Er erhob sich mit sehr höflicher Miene,  
machte uns eine Verbeugung und verschwand  
durch eine Thür an anderen Ende des  
Zimmers, die er hinter sich schloß.  
„Was nun?“ — flüsterte Holmes. „Gehst  
er auf und davon?“

„Unmöglich“, erwiderte Pycroft.  
„Weshalb?“  
„Die Thür führt in ein inneres Zimmer  
ohne Ausgang.“  
„Ist es möblirt?“  
„Wahrscheinlich.“  
„Was in aller Welt thut er dann drinnen?“  
— Die Geschichte ist mir höchst räthselhaft.  
Wenn jemals ein Mensch halb wahnsinnig  
vor Entsetzen ausgesehen hat, so ist's dieser  
Wimmer. Was kann ihm solche Angst ein-  
jagen?“  
„Er hält uns für Geheimpolizisten“,  
meinte ich.  
„Das wird's sein.“ stimmte mir Pycroft  
bei; aber Holmes schüttelte den Kopf.  
„Er würde nicht erst so leichtenfalls, als  
wir eintraten, er war es schon vorher. Es  
könnte wohl sein —“  
Holmes' Worte wurden durch ein lautes  
Klopfen unterbrochen, das aus dem Neben-  
zimmer zu kommen schien.  
„Was zum Henker pocht er denn an seine  
eigene Thür?“ rief Pycroft.  
Wieder kam das rat-tat-tat, aber dies-  
mal lauter und lauter.  
Wir blideten verdutzt auf die geschlossene  
Thür. Holmes stand mit starren Zügen, aber  
in heftiger Aufregung weit vorgebeugt da.  
Dann hörte man plötzlich einen gluckenden,  
gurgelnden Ton und ein schnelles Trommeln  
gegen eine Holzwand. Wie rasend sprang  
Holmes durchs Zimmer und rannte gegen  
die Thür. Sie war von innen verschlossen.  
Seinem Beispiele folgend, warfen wir uns mit

aller Macht dagegen. Die Thür krachte in  
den Angeln und fiel bald mit lautem Ge-  
pöhl zu Boden. Wir stürzten darüber  
hinweg, ins Zimmer hinein — es war leer.  
Doch schon im nächsten Augenblick er-  
kannten wir unseren Irrthum. In einem  
Winkel, dicht neben dem Zimmer, aus dem  
wir kamen, war eine zweite Thür. Holmes  
sprang herzu und stieß sie auf. Ein Klopf  
und eine Weste lagen am Boden, und an  
einem Haken hinter der Thür hatte sich der  
Direktor der Anglo-französischen Aktiengesell-  
schaft an seinem eigenen Tragband auf-  
gehängt. Seine Kniee waren emporgezogen,  
sein Kopf steckte in der Schlinge, und mit  
den Fingern, die gegen die Holzthür schlugen,  
verurtheilte er den Lärm, der uns zuerst stutzig  
gemacht hatte.  
Augenblicklich sagte ich ihm den Leib  
und hielt ihn empor, während Holmes und  
Pycroft die elastischen Tragbänder lösten, die  
sich ihm fest in die Haut eingeschnitten hatten.  
Dann trugen wir ihn in das Nebenzimmer,  
wo er alsdenn im Gesicht, mit blaurothen  
Lippen leuchtend dalag — nur noch ein  
elendes Brack des Menschen, der er vor fünf  
Minuten gewesen war.  
„Wie steht's mit ihm — was meinst Du,  
Watson?“ fragte Holmes.  
Ich beugte mich über ihn, um seinen Zu-  
stand zu untersuchen. Der Puls war schwach  
und setzte aus, aber die Athemzüge wurden  
länger und bei dem leisen Beben der Lieder  
zeigte sich dann und wann der Auggapfel in  
dem weißen Schlitze.

„Um ein Haar wars aus mit ihm.“ sagte  
ich; „aber jetzt kommt er durch. Bitte, öffne  
das Fenster und reiche mir die Wasser-  
flasche.“  
Ich lockerte seinen Stragen, goß ihm kaltes  
Wasser über's Gesicht und hob und senkte  
seine Arme, bis er einen langen, natürlichen  
Athemzug that. Nun war es nur noch eine  
Frage der Zeit, wie bald er wieder zum  
Bewußtsein kommen würde.  
Holmes stand am Tische mit den Händen  
in den Taschen und das Kinn auf die Brust  
gestützt. „Jetzt sollten wir eigentlich nach der  
Polizei schicken“, sagte er, „aber ich getreue,  
daß ich ihr, wenn sie kommt, gern den fertigen  
Fall vorlegen möchte.“  
„Ich werde ganz und gar nicht flug darans“,  
rief Pycroft und fuhr sich durch das Haar.  
„Weshalb in aller Welt hat man mich hier-  
her geprengt, wenn man doch —“  
„Bah!“ unterbrach ihn Holmes ungeduldig  
— „das ist alles sonnenklar; nur dieser letzte  
Schachzug —“  
„Sie verstehen also das übrige?“  
„Nun, das liegt doch auf der Hand —  
nicht wahr, Watson?“  
„Ich gudte die Achseln. „Ich muß bekennen,  
daß ich noch im Dunkeln bin.“  
„Aber, wenn man die ganze Sache von  
Anfang an überlegt, läßt sich doch nur ein  
Schluß daraus ziehen.“  
„Wie erklärt Du sie Dir denn?“  
(Fortsetzung folgt.)

eine jede von ihnen und jedes Glied derselben an seinem Theile den Forderungen, die das Leben und die Wissenschaft fordern, voll gerecht werde, eingedenk der Goethe'schen Worte:

„Gleich ist kleiner dem Andern, doch gleich ist Jeder dem Höchsten! Wie das zu machen? Es sei Jeder vollendet in sich!“

Wesien die technischen Hochschulen, in dem zu Ende gehenden 19. Jahrhundert zu schöner Blüthe sich entwickelt haben, dieser Wirkung getreu, so wird das kommende Jahrhundert sie wohl gerüstet finden, auch den Aufgaben gerecht zu werden, welche die fortschreitende kulturelle Entwicklung der Völker in immer steigendem Maße an die Technik stellt. Esamernergend sind die Erfolge der Technik in unseren Tagen, aber sie wozen nur dadurch möglich, daß der Schöpfer des zimmels und der Erde den Menschen die Fähigkeit und das Bestreben verliehen hat, immer tiefer in die Geheimnisse seiner Schöpfung einzudringen und die Kräfte und die Gesetze der Natur immer mehr zu erkennen, um sie dem Wohle der Menschheit dienstbar zu machen. So führt uns jede echte Wissenschaft, auch die Technik immer wieder zurück auf den Ursprung aller Dinge, den allmächtigen Schöpfer, und im demüthigsten Danke müssen wir uns vor ihm beugen. Nur auf diesem Boden, auf dem auch der verehrte Kaiser Wilhelm der Große lebte und wirkte, kann auch das Streben unserer Wissenschaften von bauerndem Erfolge begleitet sein. Salten Sie Lehrer und Lernende, daran fest, so wird Ihrer Arbeit Gottes Segen nicht fehlen. Das ist mein Wunsch, welcher die Anzahl in das neue Jahrhundert geleiten möge!

Die Rede wurde mehrfach von Beifallsrufen unterbrochen, und am Schluß erhielten allezeitiges Bravo und Händeklatschen; die Studenten stampften mit ihren Schlägerschellen auf den Boden. Der Vorsitzende des Studenten-Ausschusses, Garmisch, gelobte Namens der akademischen Jugend Treue der Wissenschaft und den Berufs-Idealen, dem Kaiser und dem Königshause. Der Minister Stadt brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde. Mit dem Absingen der Nationalhymne schloß die Feier.

**Charlottenburg, 19. Oktober.** Der königliche Erlaß vom 11. Oktober d. J. über die Verleihung des Charakters als Diplom-Ingenieur und Doktor-Ingenieur gilt allen preussischen technischen Hochschulen und lautet: „Auf den Bericht vom 6. d. Mts. will Ich den Technischen Hochschulen in Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung, welche sie in den letzten Jahrzehnten namentlich der Erfüllung ihrer praktischen Aufgaben erlangt haben, das Recht einräumen: 1) auf Grund der Diplom-Prüfung den Grad eines Diplom-Ingenieurs (abgekürzte Schreibweise, und zwar in deutscher Schrift: Dipl.-Ing.) zu erteilen, 2) Diplom-Ingenieure auf Grund einer weiteren Prüfung zu Doktor-Ingenieuren (abgekürzte Schreibweise, und zwar in deutscher Schrift: Dr.-Ing.) zu promovieren, und 3) die Würde eines Doktor-Ingenieurs auch Ehren halber als seltene Auszeichnung an Männer, die sich um die Förderung der technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben haben, nach Maßgabe der in der Promotions-Ordnung festgesetzten Bedingungen zu verleihen.“

Nenes Palais, den 11. Oktober 1899. gez. Wilhelm R. geges. Erbt. An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.“

**Der südafrikanische Krieg.**

**\* London, 19. Oktbr.** Nach Telegrammen aus Ladysmith wird dort eine erste eide in der Schlacht heute oder morgen erwartet. Die Frontlinie avanciren in zwei Kolonnen von Tintwa und durch den Van Reenenpaß gegen Ladysmith. Roberts' Armee marschirt gegen Glencoe und gegen Vefers an der Harrifield-Zweigbahn. Die Boeren kommen vom Van Reenenpaß über Blaauwbant. Ihre Patrouillen feuerten gestern auf die englischen Vorposten. 300 Boeren verlustig vergeblich, kleinere Abtheilungen abzuschneiden, doch die Nataltruppen zogen sich feuernd zurück. Die Boeren deckten sich hinter Hügel u. c. Fonten aber nicht vorgehen. Sie benutzten Artillerie gegen die englischen Pionniere, welche trotz heftigem Feuer kräftig widerstanden. Zwietaufend Boeren nahmen an diesem bei Victoria homes stattfindenden Gefecht Theil. Sie gebrauchen viele Maximgeschütze und Kanonen gegen die bei Vefers aufmarschirenden Carabiniere. Es gab viele Tode und Verwundete. Die Bahnverbindung zwischen Ladysmith und Glencoe ist unterbrochen, der Telegraph noch intact.

**\* London, 19. Oktober.** Nach Berichten aus Ladysmith fahren die Boeren mit ihren Umgelungs-Operationen fertig fort. Man glaubt, daß die vom Tintwapaß nach Victoria homes vorgehenden Fronttruppen beabsichtigen, die Bahn südlich von Colenso zu zerstören, um Ladysmith und Glencoe zu isoliren, während Kolonnen von Selmapar aus die Bahn zwischen Ladysmith und Glencoe bei Vefers' Hof besetzen wollen. Es verlautet auch, daß einige Natalboeren im Verein mit einer Abtheilung von Transvaalboeren die Eisenbahn zwischen Pietermaritzburg und Durban zerstören wollen.

**\* London, 19. Oktober.** Nach einer Meldung aus Pretoria telegraphirte Präsident Krüger an den Präsidenten des

Oranje-Freistaats Steyn einen Bericht über die Eroberung des Panzerzuges bei Kraaipan, worin er erklärt, der Kommandant Nesbit und sieben englische Soldaten seien schwer verwundet; aber niemand sei todt. Alle Uebrigen seien wohl alle als Gefangene festgehalten. Nach einer Meldung der Times schlug an der Westbahn eine englische Kolonne die Boeren zurück und brachte ihnen schwere Verluste bei. Die Engländer hatten 2 Tode und 14 Verwundete.

**\* London, 19. Oktober.** Der Kriegsminister erhielt folgendes Telegramm von dem Höchstkommandirenden in Kapstadt: Eine Meldung aus Kimberley vom 17. d. M. 10 Uhr Abends besagt: Alles wohl, Kimberley nicht angegriffen. Die Brücken bei Modder River und Fourteen Streams sind zerstört, die Polizei von Fourteen Streams und Vryburg zieht sich auf Kimberley zurück. Die Boeren haben den Oranjefluß noch nicht überdriffen.

**\* Kapstadt, 20. Oktober.** Wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, haben die Boeren die Brücke Fourteen-Streams zwischen Kimberley und Vryburg und ferne diejenige bei Karrenton in die Luft gesprengt.

**\* Brüssel, 19. Oktober.** Der Transvaal-gesandte Dr. Leyds gab seine Reise nach Berlin gänzlich auf.

**Politische Uebersicht. Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 19. Oktober.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute Morgen um 7 1/2 Uhr hier ein und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers v. Goltz und des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke. Später nahm er die Meldungen des Staatsministers a. D. Dr. Hoffe, des Unterstaatssekretärs Lehner, des Ministerialdirektors Grandke und des Oberreichsanwalts Dr. Oshausen entgegen. Um 12 Uhr wohnte der Kaiser dem Festakt zur Hundertjahrfeier der königlichen Technischen Hochschule in Charlottenburg bei. Am späten Nachmittag ist das Kaiserpaar vom Potsdamer Bahnhof nach Potsdam abgefahren.

— Die „Berliner Correspondenz“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Gesekentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“: Die Aussichten für eine zweite Lesung des Gesekentwurfs hätten sich neuerdings unverkennbar gebessert. Weite Kreise des praktischen Berufslebens seien zu der Ueberzeugung gelangt, daß den Mißbräuchen im Koalitionsstreitweise gesteuert werden müsse. Die Sozialdemokratie, die in der Aufrechterhaltung der amgekauften terroristischen Vorherrschaft über die deutschen Arbeiter sich bedroht fände, suchte den Zerklüftung zu nähern, daß die Entredung und Anhebung des deutschen Arbeiterstandes beabsichtigt werde. Es sei zu hoffen, daß es gelingen werde, die nicht sozialdemokratischen Arbeiter-Organisationen zu überzeugen, daß die Koalitionsfreiheit nicht bedroht sei. Den geistlichen Führern der monarchisch-national gesinnten Arbeiter könne nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die ihnen anhängenden Arbeiterschaften einen weithin sichbarem Schutzwall den sozialen Revolutionären gegenüber errichten, um auf diese Weise in ihrem eigenen Interesse den Boden zum erproblichen Ausbau ihrer eigenen sozialen Position zu bereiten. Ihre fernere gedehliche Entwicklung werde in erster Linie davon abhängen, ob sie den Anschluß an die von den verbündeten Regierungen und den rechtsstehenden bürgerlichen Parteien vertretene sozialpolitische Richtung zu finden wüßten. Die verbündeten Regierungen seien sich dessen bewußt, daß die Vorlage die Sache der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens vertrete. Der Artikel schließt: Wenn die Vorarbeiten für die Umgestaltung der Vorlage von einer einseitigen Parteipolitik und einer voreingenommenen Auffassung sich frei halten, dürfte eine Einigung über die Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen auf der in Regierungsentwürfe gegebenen Basis wohl erreichbar sein.

— In der ersten Hälfte des Monats November soll hier eine Sonderkonfession zur Neubearbeitung der Felddienstordnung zusammentreten. Eine Neubearbeitung wird schon durch die neue organische Gliederung der Feldartillerie, ihre veränderte Einreichung in die höheren Verbände, die anderweitige Gliederung des Munitions-Erlasses (leichte Regiments-Munitions-Kolonnen zur Verfügung des Divisions-Kommandeurs, Munitionszug und Staffel bei den Batterien), die Einführung der Feldhaubigen und die Grundfrage für ihre Verwendung notwendig. Voraussetzungen werden aber auch

sonstige Aenderungen, z. B. in Bezug auf Divisions-Kavallerie, Radfahrer, optische Telegraphie sowie durch die Errichtung der Reserve-Regimenten, eintreten. Selbstverständlich muß auch die erweiterte Wirkungsweise und gesteigerte Feuergefechtswirksamkeit des neuen Feldgeschützes Beachtung finden, auch dürften die Reiter-Detachements aus Fahrtridern, wie schon bei Uebungen, dauernd in den Verband der Kavallerie-Divisionen aufgenommen werden.

**Österreich-Ungarn.**  
**\* Brinn, 19. Oktober.** Nach Berichten aus Brerau, Profnitz, Trebitsch, Voskovitz und Kojeteln sind gestern und vorgestern Kundgebungen veranstaltet worden. In Brerau zog am 17. ds. Mts. nach dem Schluß einer Versammlung eine Menschenmenge unter Absingung nationaler Lieder durch die Straßen. Da die Menge der Auforderung, auseinanderzugehen, keine Folge leistete, und sich auch das Einschreiten der Gendarmerie als nicht zureichend erwies, rückte Kavallerie vor. Aus dem Publikum wurden gegen die Pferde Knallpatronen geschleudert, deren Plagen zur Folge hatte, daß die Pferde in die Menge sprangen, wobei einige Personen zu Boden geworfen wurden. Drei Personen wurden leicht verletzt. Eine Person wurde von einem Dragoner, gegen den Jemand aus der Menge Steine geworfen hatte, durch einen Säbelstoß schwer verletzt. Auf Befehl des Bezirks-hauptmanns zog sich die Kavallerie zurück. Die Menge begab sich sodann truppweise auf den Stadtplatz und auf den Jerozin-Platz, wo die Fenster der von Juden bewohnten Häuser zertrümmert wurden. Der Bürgermeister erließ gestern eine Kundmachung, in der vor Ausschreitungen gewarnt wird.

**Lokales.**

**\* Merseburg, 20. Oktober 1899.**

**\* Von der königlichen Regierung.** Der Regierungsrath Herr v. Döttlicher hier ist der königlichen Regierung zu Hannover zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungssacheführer Kunze zu Müdesheim ist der hiesigen königlichen Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

**\* Im Zeichen der Kirche.** Wenn die Felder abgerent sind und das Erntedankfest gefeiert ist, dann rückt die Zeit der Kirneffen heran, für die Landbevölkerung eine gar wichtige Zeit. Die Kirneff hat der Dorf-bewohner von Jugend auf als ein großes und hohes Fest ansehen lernen, und die frühesten Erinnerungen seines Lebens knüpfen sich an deren Feier. Er hält an ihr fest als an einem Erbe der Väter; in seinen Zeitbestimmungen spielt sie eine große Rolle und ist gewissermaßen sein Kalender. Die Kirneff nennt der Landbevölkerung ohne weiteres „das Fest“, er spricht von einem „ersten und zweiten Feiertage“, ja man kann sogar den Mitttag auf sie als den „heiligen Abend“ bezeichnen hören. Auf dieses Fest werden in den Häusern und Familien große Vorbereitungen getroffen, unter denen das Ansehen im ausgiebigen Maße an der Spitze steht. Denn es ist eine alte Sitte, daß die auswärtige Verwandtschaft am Kirneffstage zum Besuche kommt; und daß sie bei dieser Gelegenheit freigezüg bewirthet werden, darin legt der Landmann seine Ehre. Ueberhaupt ist sein Haus an diesem Tage voller Gäste, denn auch aus der nahen Stadt kommen die guten Freunde und Bekannten, um mit feiern zu helfen. Auch die Aemner aus der Stadt erscheinen in Scharen, um ihr Stiel Kirneffstuden in Empfang zu nehmen. Die Städter müssen ja wohl oder übel auf das Land kommen, um von der Kirneffstude etwas zu sehen, denn sie selbst haben keine Kirneff; man sagt scherzweise, daß sie bei ihnen am Sonntag oder Montag vor dem ersten Schneefall fällt, ein Termin, den bekanntlich weder Stämmelein noch Faß mit Sicherheit im voraus feststellen kann. Auf dem Dorfe aber gehört das Feiern einer Kirneff zur großen Seltenheit, dort gilt es: „es ist kein Kirneff so klein, des Jahres noch einmal Kirneff drin sein.“ So ist es wenigstens im Thüringer Lande und den benachbarten Gegenden, wie in den südlichen Theilen des deutschen Vaterlandes, wo sie sich als Volks- und Familienfest eingebürgert hat und als solches in hohem Ansehen steht. Schon der Name des Festes zeigt es an, daß es kirchlichen Ursprungs ist, und auf keinen Geiringeren ist es zurückzuführen als auf den König Salomo, der zu Ehren des neuerbauten Tempels in Jerusalem eine feierliche Weihe des Gotteshauses veranstaltete und dabei den Volksgeoffen und Freunden ein Fest gab, 2 mal 7 Tage lang. Und dieser Tag der

Tempelweihe ist dann beim Volke des alten Bundes alljährlich in dankbarer Erinnerung begangen worden. Auch in der Christenheit ist solche Kirneffstude als bald zur herrlichen Sitte geworden, nachdem Kaiser Konstantin, der erste christliche Kaiser, die Märtyrerkirche, die er über dem Grabe des Herrn zu Jerusalem errichtet hatte, in feierlicher Weihe weihte und es als seinen Willen wußte geben ließ, daß man alle Jahre dieses Tages gedenken sollte. Seinem Beispiele ist man dann gefolgt, wo immer eine Gemeinde sich bildete und ein Gotteshaus als Stätte gemeinsamer Anbetung errichtete. Und bis auf unsere Tage verleugnet die Kirneff ihren Ursprung nicht, sie trägt noch immer ein kirchliches Gepräge. Mit einem Gottesdienste wird die Feier begonnen, und der zahlreihe Besuch des Gotteshauses giebt davon Zeugnis, daß das Bewußtsein von der Bedeutung des Festes in den Gemeinden noch nicht abhanden gekommen ist. Aber freilich folgt dann auf diesen kirchlichen Akt Wandel, was sich mit dem religiösen Charakter des Festes nicht verträgt und was als Umsartung bezeichnet werden muß. Schon Luther hat in seiner Hauspostille darüber geklagt und seine Stimme dagegen erhoben. Ja, in manchen Gegenden hat die Kirneff ihren kirchlichen Charakter ganz eingebüßt und ist geradezu zur Messe, zum Jahrmarkt geworden, was nicht lebhaft genug bedauert werden kann. Wo aber die Kirnefffeier sich noch in Formen bewegt, die mit der ursprünglichen ersten Bedeutung des Festes nicht im Widerspruch stehen, wo sie in harmloser Fröhlichkeit in Kirche und Haus begangen wird, da soll man sich mit ihr befremden und sie zu erhalten und zu veredeln suchen als ein Stiel christlichen Volkslebens aus uralter Zeit.

**\* Mühlentanz.** Nächste Woche wird sich hier in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ eine Umergeellschaft, 8 Personen, präsentieren. Dieselben treten augenblicklich im Balhalla-Theater in Halle unter der Bezeichnung „österreichisch-ungarische Kolibri-Offiziere“ auf, die Halle'sche Presse spricht sich sehr lobend über die Produktionen aus.

**\* Treibjagd.** Bei der gestern in der sogenannten kleinen Stadtflur abgehaltenen Treibjagd wurden von ca. 30 Schützen 263 Hasen, 2 Kaninchen und 4 Hühner zur Strecke gebracht.

**\* Die „Weichstron.“** wird morgen zwangsweise versteigert. Man wünscht, daß das Lokal in die Hände eines tüchtigen Wirthes kommt.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle a. S., 20. Oktober.** Im Stadttheater geht morgen, Sonnabend, das 7. Vorstellung im Goethe-Cyklus der 2. Abend des 1. Actes von „Faust“ in Szene. Zum umderrücklich legten Male wird am Sonntag Nachmittag um 3 1/2 Uhr, als Fremden-Vorstellung bei kleinen Preisen, die Operette „Die Geisha“ gegeben. Eine nochmalige Wiederholung ist ausgeschlossen, da die gesammte Ausstattung nach auswärts verlehren ist. — Abends 7 1/2 Uhr gelangt als Feiervorstellung zur Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin die Oper „Die Zauberflöte“ zur Aufführung. Am Montag wird das neue Schauspiel von Max Dreyer, „Hans“ betitelt, zum ersten Male wiederholt; vorher gelangt das Moser'sche Lustspiel „Militärromm“ zur Aufführung.

**\* Weissenfels, 19. Oktober.** Das „Kreisbl.“ schreibt: Von dem Ingenieur F. Freiberg, der in Weissenfels geboren ist und bei Herrn Oetner die Selbstgelehrte erlernte, erhalten wir heute einen ausführlichen Brief aus Johannesburg vom 24. September. Der Brief bestätigt die Nachrichten, welche uns schon auf telegraphischem Wege zugegangen sind. In Johannesburg herrscht starke Erbitterung gegen die Engländer und große Siegeszuversicht. Die Deutschen nehmen die Partei der Boeren, und unser Landsmann hatte bei Abgang des Briefes die Aufforderung erhalten, binnen 24 Stunden zum Abmarsch sein Stiel gemacht zu haben; er ist Vefers eines Goldbergwerkes.

**\* Weissenfels, 19. Oktober.** Ein Eisenbahnunglück ereignete sich heute Vormittag auf dem hiesigen Rangirbahnhof. Der 1/8 Uhr mit Verpätung von Naumburg kommende Giltgüterzug fuhr hinter unserer Station bei Burgwerben auf eine dort stehende Lokomotive. Der Materialschaden ist bedeutend; ein Beamter wurde leicht verletzt. — Der Fabrikbesitzer Stadtrath a. D. Käthe hier ist in Anerkennung seiner Verdienste um unsere Stadt gekürt zum „Stadtkämmerer“ ernannt worden.

**\* Gera, 19. Oktober.** Gestern wurde der Dienstthet Dome, welcher seit etlichen Wochen beim Landwirth U. Kaiser hier diente,

durch den hiesigen Amtsdienere hoch verhaftet, der ihn heute nach Mühlhausen in Thüringen, wo er einen Gehalt bezog und 10 Mark Geld daraus gespart hat, zurückbringt. Seine Stamm aus Stenelsburg.

\* **Selbra**, 19. Oktober. Auf dem Mansfelder gewerkschaftlichen Sobenthschacht ist heute der Bergmann Julius Gehhaar aus Mühlendorf durch neugieriges Gesein tödtlich verunglückt. Gehhaar ist verheiratet und Vater von 6 Kindern.

\* **Köln**, 15. Oktober. Zu unserem Herbstmarke hatten sich, wie immer, so auch diesmal eine Anzahl Zigeuner eingefunden. Einer Bande von 14 Wagen hatte unser Städtchen so gefallen, daß sie nicht daraus weichen wollten. Der Aufforderung der Polizei, den Ort zu verlassen, wurde mit Spott begegnet. Der Bürgermeister, der im Lager erschien, um dem Befehl Nachdruck zu verleihen, konnte sich nur mit Mühe und mit hochgehobenem Stode der zügellosen Gäste erwehren. Besonders frech zeigten sich die Zigeunerweiber. Als die Polizei auch mit blanker Waffe nichts ausrichtete, wurde endlich die Feuerwehre requirirt. Mit Wasser aber wollten die braunen Söhne der Wüste nichts zu thun haben und zogen schließlich nach Frohnberg zu ab.

\* **Erfurt**, 19. Oktober. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 1865 zu Tiefurt bei Weimar geborene Karussell-Arbeiter Franz Steinbach, zuletzt in Hochheim und Erfurt wohnhaft, wegen Mordversuchs zu verantworten. Trozdem Steinbach erst jung ver-

heiratet war, unterhielt er mit der ihm von früher bekannten Witwe Ida Becker ein Liebesverhältnis. Eifersüchtige seinerseits führte wiederholt zu unheimlichen Szenen. Die Erregung Steinbachs steigerte sich, als seine Geliebte, die von seiner Ehe erfahren hatte, sich von ihm trennen wollte. Am 16. August d. J. Vormittags suchte er die Becker auf und feuerte ihr eine Revolverkugel in die Brust. Nach wenigen Wochen genas die Verletzte wieder. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich des Mordversuchs, und der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Das Urtheil lautete deswegen so hoch, weil der Angeklagte beharrlich leugnete und erheblich vorbestraft ist. Er erklärte sich zum sofortigen Strafantritt bereit.

\* **Wittenberg**, 19. Oktober. Auf entsetzliche Weise erunglückte heute der 34jährige Sohn des Malers Seidel. Aus der Schule kommend, begegnete er in der Poststraße zwei hintereinander gekoppelten Stroswagen und beruhte die Deichsel des zweiten Wagens während der Fahrt als Turngeräth. Hierbei kam er zu Fall, und nun ging der zweite Wagen über ihn hinweg. Dem Kinde wurde der Unterkiefer in vier Stücke gebrochen, und erlitt es hierbei außerdem noch einen Arm- und einen Schlüsselbeinbruch, so daß die gebrochenen Knochen weit aus der Schürfer gebrochen waren. Das Kind, dessen Eltern sich in bürtigen Verhältnissen befinden, ist, nachdem ihm Nothverbände angelegt worden, der Klinik in Halle zugeführt worden.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Auch ein „Sarmlojer“**. Ueber die Vorzeichen des im Prozeß des „Müß der Garmolen“ viel genannten Falschspielers Hermann Wolff macht das „Berl. Tagebl.“ zur Ergänzung der Aussagen des Zeugen Rechtsanwalts Bronner folgende Angaben: Wolff, der am 4. Dezember 1846 in Berlin geboren ist, wurde zum ersten Male im Alter von 14 Jahren bestraft und zwar wegen Diebstahls mit sieben Tagen Gefängniß. Es folgen dann fünf Bestrafungen wegen Diebstahls mit falschem Vermögensschädigung, Verleitung falschen Namens, versuchten Diebstahls u. s. w. Die Bestrafungen gehen im Einzelnen bis zu acht Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust. Dann verfiel Wolff in eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht wegen wiederholten Diebstahls unter Führung falschen Namens; späterhin wurde er noch mehrfach wegen Uebertretung der polizeilichen Kontroll-Vorschriften, Müßspiels u. s. w. mit längeren Gefängnißstrafen belegt.

\* **Warum haben die Regier blendend weiße Zähne?** Die Antwort auf diese Frage giebt uns das „Journal d'hygiene“ in seiner letzten Nummer. Danach stammen die blendend weißen Zähne der Regier einzig und allein von der guten Pflege, welche die Regier ihren Zähnen zutheil werden lassen. Nach jeder Mahlzeit, jedesmal, wenn sie geradzt haben, reinigen sie ihren Mund und putzen ihre

Zähne. Zu dieser Prozedur nehmen sie ein saftiges, klares Wasser und reiben die Zähne mit einem Stückchen Rinde von einem bestimmten Baume, welchen sie selten nennen, ab. Unsere Damenwelt, welche alle möglichen Esszen, Puder, Toilettenwasser und Pasten zur Konfervierung der Zähne für nothwendig und nützlich erachtet, kann sich hieran ein Beispiel nehmen.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Pforzheim**, 19. Oktober. Hier tritt der Typhus wieder epidemisch auf; innerhalb weniger Tage sind 500 Fälle zu verzeichnen.  
\* **Kassel**, 19. Oktober. Oberst Müller, Kommandeur des hiesigen bestischen Feldartillerie-Regiments Nr. 11, ist nach längeren Leiden gestorben.  
\* **Paris**, 20. Oktober. In Wichy ist ein deutscher Waffenfabrikant Alfred Müller wegen Verdachts der Spionage verhaftet worden.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
21. Oktober. Nimmlich milde, vielfach trübe, wolkig.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
**Seidenstoffe, Samme, Velvets**  
Laut jede Dame von besten und billigsten direkt von  
von Elten & Keussen, Krefeld.  
708 große Marktort mit auf Markt Franco zugränglich.

**Reste**  
kommen von Montag, den 23. bis Donnerstag, den 26. Oktober.  
zu auffallend billigen Preisen  
zum Verkauf.  
**Ulkenische Wollenweberei zu Gera.**  
Fabrik-Niederlage: Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

**Gottesdienstanzeigen.**  
Sonntag, den 22. Oktober predigen:  
Dom. Vormittags 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst der Provinzialsynode. Konfirmandenrat Prof. D. Haupt aus Halle. Nachmittags 5 Uhr: Professor Wittorn. Am Anstich an den Vormittags-Gottesdienst. Beside und Abendmahlsfeier für die Mitglieder der Synode. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diakonische Schwestern. Am Anstich Beside und Abendmahlsfeier. Diakonische Schwestern. Nachm. 5 Uhr: Gend. Heise.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.  
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.  
Kreuzburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Leubert.

**Conditorei Schönberger** empfiehlt  
**Tafel-Chocolade u. Pralinés**  
von den Hoflieferanten Silberbrand-Berlin, Felsche-Leipzig, Suckardt-Neuchâtel u. c.  
**Cognac, Mar- u. Maraschino-Pralinés**  
— als neueste Delikatessen, —  
**Bruch-Chocolade mit Vanille**  
per Pfd. 100 und 120 Pfg.  
**Cacao**  
holländischen und deutschen, per Pfd. 150, 180, 200, 240 und 3147 300 Pfg.

**Reinecks Wein- u. Bierhaus,**  
Halle a. S.,  
früher Fr. Ehrenberg. Mittelstr. 15.  
**Pr. Austern, 10 Stück 1,75 Mk.**  
Dejeuners, Diners u. Soupers zu jeder Tageszeit, in und außer dem Hause.  
Die Wein-Salons, sowie den Saal bringe in freundl. Erinnerung. Auch halte mein Bier-Restaurant, in welchem Münchener Kindl u. Aktien-Bilfner zum Ausspann gelangt, bestens empfohlen.  
**Roß- und Weißwein in Karaffen.**

**Kirchlicher Männerverein der Altenburg.**  
Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr,  
im Saale der Herberge zur Heimath.  
1. Jahresbericht und Rechnungslegung.  
2. Besprechung einiger Gemeindegangelegenheiten.  
3. Gefährten, Aufgeben, Hoffnungen der evang. Kirche an der Jahrhundertwende.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Ein in der Nähe von Leipzig gelegenes  
**Mühlengrundstück**  
(Windmühle), in welchem seit langen Jahren schwunghafte Bäckerei betrieben wird, mit 6 ha 12 ar Acker und Wiese, sowie komplettem Lebewden und todtten Inventar ist für den Preis von **65.000 M.**, bei **30.000 M.** Anzahlung, zu verkaufen. Eventuell kann die Bäckerei auch pachtweise übernommen werden. Näh. Auskunft erteilt  
**Müller, Rechtskonjunkt, Detsch, Ritterstraße 23.**

**Rücken-u. Bauchspeck**  
von nur hiesigen Landswinein empfiehlt  
**Rückenspeck, 6 Pfund für 3 Mark.**  
**Bauchspeck, 5 Pfund für 3 Mark.**  
**Fettes Fleisch u. Schmeer, 5 Pfund für 3 Mark.**  
**Rob. Reichardt, 3103 Burgstr. 17.**

**Phosphorpillen, Strychninhafer, Schwefelkohlenstoff**  
empfehlen als sicher wirkende Mittel gegen Hamster und Feldmäuse  
**Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlg., Burgstrasse 16.**  
**Beziehen**  
lassen muß ich den Schirm nun doch, in 1 Stunde bekomme ich denselben sauber u. gut wie neu zurück von der Schirmfabrik von  
**F. B. Heinzl, Halle a. S., Haupt-Geschäft Leipzigerstr. 98, gegenüber Weddy-Pönicke.**

Eine herrschaftl. Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche, nebst Keller und Zubehör. (2990) **Hallesche Strasse 10 11.**  
**Die obere Etage Al. Ritterstraße 2b** ist sofort zu vermieten und zu beziehen.  
**Weißenseiserstr. 3** ist die 1. Etage zum 1. April 1900 zu vermieten. (3305)  
**Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage zu vermieten und 1. April n. 3. zu beziehen. (3072) Weiße Mauer 11b.**

**Kniffhäuser. Heute Schlachtfest.**  
**Althee-Bonbon**  
von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, à Pfd. 80 Pf., empfehlen (3327) Schmidt & Lichtenfeld.  
Frisches Reichwid, junge Hain, Fasanen, Bierlind, Gänse, Zeltower Küchchen und Wäronen (3326) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Zur **Capitals-Anlage** können wir ausser anderen soliden Werthen auch (3320) **bis 1909 unkündbare 4% Pfandbriefe** verschiedener solider **Hypothekbanken** empfehlen und vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben.  
**Ernst Haassengler & Co., Bankgeschäft, Halle a. S., Gr. Steinstr. 10.**

**Die Wohnung** des Herrn Ober-Reg.-Rath Hoppe, **Gisenbahnstr. Nr. 1**, ist zu vermieten und zum 1. Oktober oder Neujahr zu beziehen. (2903) **P. Querfurth.**

**Eine Wohnung** mit allem Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. (3326) **Unteraltenburg 55.**

**Bericht**  
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 19. Oktober 1899.

| Preis       | Preis pro 100 Kilogramm |             |             |       |             |
|-------------|-------------------------|-------------|-------------|-------|-------------|
|             | Weizen                  | Roggen      | Gerste      | Hafer | Erbsen      |
| Merseburg   | 14,40-15,50             | 15,20-16,40 | 15,00-17,00 | —     | 17,00-20,00 |
| Weißenseis. | 14,70                   | —           | 16,00-17,10 | —     | —           |
| Naumburg    | —                       | —           | —           | —     | —           |
| Querfurt    | —                       | —           | —           | —     | —           |

# Wer billig kaufen will

wende sich an das als billig und reell bekannte

(2857)

## Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Infolge des großen Umfahes und der dadurch sehr vortheilhaften Einkäufe bin ich in der Lage, meine sämmtlichen hier angegebenen Waaren **aussergewöhnlich billig** verkaufen zu können.

### Herren- und Knaben-Confection.

Herren Winter-Überzieher von 12 M. an  
 1 Posten Herren Winter-Überzieher in allen Farben, reeller Werth 24 M. nur 18 M.  
 Herren-Toppen von 5 M. an.  
 „ Rod- und Jaguet-Anzüge, von 12 M. an.  
 „ Pelserinen-Mäntel, von 14 M. an.  
 Knaben-Anzüge von 3 M. an. Knaben-Mäntel von 3 M. an.  
 Arbeiterhosen, Gassenmäntel, Fleischerjacken.

### Damen- und Mädchen-Confection.

Damen-Mäntel,  
 „ Umhänge,  
 „ Kragen,  
 „ Capes,  
 „ Jacketts,  
 Mädchen-Mäntel,  
 „ Jacketts,  
 Damen- u. Mädchen-Mäntel u. Jacketts,  
 von den billigsten bis zu den elegantesten Neuheiten in allen Farben und Façons in größter Auswahl vorrätzig.

### Kleiderstoffe.

Koden, Lamas, Beiges, Warps und sämmtliche Neuheiten zu staunend billigen Preisen in allen Farben und Mustern.  
 1 Posten reinwollene Koden, 115 cm breit, à 72 Pf.

### Strickwolle in allen Farben,

Kurzwaaren, Corsets, Handschuh, Strümpfe, Cravatten, Capotten und Tücher.

### Tricotagen.

Jagdwesten, von 1,50 M. an. Sämmtliche Unterleidung. Jäger-Hemden, Hosen, Tricots für Kinder, u. s. w.

### Fischdecken, Bettdecken,

Kommodendecken, Sopybedecken, Washstuhdecken.

Leinen und Bettzeuge, Zulettis, mehrere 100 Stück, in allen Mustern und Breiten.

Bettfedern und fertige Betten garantiert gute Qualitäten.

Sandtücher, Tischtücher, Servietten, Wäsche.

Läuferstoffe, Teppiche, Gardinen, Schirme.

Herren- und Knaben-Hüte und Mützen.

Winter-Damen-Hüte, Damenputz.

### Pelz-Waaren und Muffen.

### Größtes Lager sämmtlicher Schuh- und Filzwaaren.

|   |  |   |
|---|--|---|
| Herren-Stiefel von 6 M. an,<br>Stiefelchen von 5 M. an,<br>„ Halb-Schuh von 3,75 M. an,<br>„ Langschäfter von 12 M. an, | Damen-Milch-Schuh von 2,50 M. an,<br>„ Zeug-Stiefel von 4 M. an,<br>„ Knopf-Stiefel von 5 M. an,<br>„ Halbschuhe von 3,50 M. an,<br>„ Ballschuhe von 2,00 M. an. | Kinder-Knopfstiefel von 3 M. an,<br>„ Halbschuhe von 2,20 M. an,<br>„ Schliestiefel von 3 M. an,<br>„ Ohrenschuh von 90 Pf. an. |
|---|--|---|

Sämmtliche Filzpantoffeln und Schuhe mit und ohne Ledersohle für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl, auch Frauen Filz-Schnürstiefel ringsum Lederbeflag. Nur dauerhafte Waare. — Vergleichen Sie alle Angebote in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt im

## Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Lieferant sämmtlicher Consum-Bereine, auch Nichtmitgliege erhalten von mir Rabatt Spar-Marken, worauf die Prozente Weihnachten ausbezahlt werden.

# \* Elegant \* garnirte \* Hüte \*

für Damen, Mädchen, Kinder aller Stände  
kauft man am billigsten bei **B. Pulvermacher**, Burgstraße 5.

## J. G. Knauth & Sohn

### Entenplan 8

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr großes reichhaltiges Lager in Herren- und Damenpelzen, Haus- und Schlafpelzen, Fuchsfäden, Fuchsförben, Muffen, Kragen und Colliers mit Köpfchen, Herren- und Knabenanzügen, Pelzmützen, sehr große Auswahl in geschmackvollen Damenbaretts, Ziegen- und echte Ungarwa-Deuten.

Hüte, größte Auswahl neuester Formen und Farben in weich und steif. Belourhüte, deutsches, Wiener u. italienisches Fabrikat. Damenhüte, Knaben-, Kinder- und Babyhüte.

Mützen, größtes Sortiment in Formen, Stoffen und Farben, für Herren, Knaben und Kinder. Mädchenmützen.

Filzschuhe und Pantoffeln mit Filz- und Leder-sohlen, feine Collection. Herren- und Damenstiefelchen, gute Passform. Damen-, Mädchen- und Kinderschuhe.

Handschuhe, Krimmer-, Tricot- und Glacchandschuhe für Herren und Damen mit und ohne Futter. Wildlederhandschuhe, Kappehandschuhe, Wiener u. deutsches Fabrikat.

Schlippe, große Auswahl neuester Formen und Farben.

Regenschirme, gute Qualitäten. Leinen- und Gummiwäsche, wollene Vorhemden. Großes Lager in Gummiträgern in verschiedenen Patenten und Preislagen.

Große Collection in modernen Stoffen zu Mäntel- und Capesbegüger. Alle Reparaturen und Neubeziehen von Herren- und Damenpelzen werden gut und preiswerth ausgeführt. (3225)

## Rindfleisch-Verkauf

Heute von Nachmittag 3 Uhr an im Schlachthof, à Pfd. 35 und 45 Pfg.

## 1 Ginlegerin

für die Schnellpresse gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Gotthardstr. 3, II. Etage.

## Restaurant „Mars la Tour“.

Halle a. S., Große Ulrichstraße.

Inh: Otto Sierau,

(langjähriger Oberkellner, Gasthaus „Roths Ross, Halle a. S.)

empfiehlt sein vollständig renovirtes Lokal dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Grosse Auswahl von Speisen zu kleinen Preisen. NB. Mache auf die praehtvollen Schlachten-gemälde vom 16.—17. Aug. bei Mars la Tour aufmerksam. (3330)

Hochachtungsvoll D. O.

## Restaurant und Café Hohenzollern.

Morgen Sonnabend und nächsten Sonntag großes

## Hammelbraten-Essen mit Thüringer Klößen. à Portion 50 Pfg.

NB. Unter den Klößen befindet sich ein Glucks-Stoß, Derjenige, welcher den Stoß bekommt, erhält eine Flasche Sekt.

Es ladet ergebenst ein (3333) Karl Schwabe.

## Stadt-Theater in Halle.

Sonnabend, den 21. Oktober.

Abends 7 1/2 Uhr: 7. Vorstellung im Goethe-Cyklus: FAUST.

Tragödie v. W. v. Goethe. (1. Theil, 2. Abend).

In Vorbereitung: Der Barbier von Bagdad. Faust's Tod.

## Stadttheater — Halle.

Spielplan.

vom 21. bis 27. Oktober. Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr: Faust (1. Theil, 2. Abend).

Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: Zum letzten Male: Die Geisha.

Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung. Feiern des Geburtstages J. W. v. Kaiserin. Bei festlicher Beleuchtung.

Montag Abend 7 1/2 Uhr: Militär-Tromm. — Hans. Dienstag Abend 7 1/2 Uhr: Lohengrin.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr: Faust's Tod. Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. Freitag Abend 7 1/2 Uhr: Unbestimmt.

## Farben

von Mewes-Berlin, Dr. Schönfeld & Co., Schminke & Co.-Düsseldorf.

## Paul Simon, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 24.

empfehlen sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes Kunstmagazin für Maler und Zeichner.

Neue Ofenschirmgestelle, Paravents, Truhen, maur. Hocker, Bücherständer, eleg. Salonetageren u. s. w. für Holzbrand, Kerbschnitt, Oel- u. Aquarellmalerei. Leihinstitut für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Spezialität: Preiswerthe, solide Brandapparate!

Extraktentgegen!

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.